

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierten
achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten
Wappblattes 1,50 M.

Zeitung für Tharand, Seifersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzelle oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.,
Metallaten 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Oberauendorf, Hainsberg, Somsdorf, Cossmannsdorf, Lübau, Vorla, Spechtritz u. c.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 110.

Dienstag, den 18. September 1900.

13. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Das herrliche Wetter am Sonntag hatte der Rabenauer Kirchen einen ganz bedeutenden Fremdenverkehr gebracht, sodass schon früh morgens reges Leben und Treiben im Städtchen herrschte. Die Tanzsäle erfreuten sich eines sehr flotten Besuches, auch die übrigen Restaurationen dürften gute Einnahmen erzielt haben. Der Kirmes-Montag zeigt ebenfalls ein heiteres Gesicht und wird uns wahrscheinlich noch eine weitere Anzahl Gäste zuführen. — Gleichzeitig sei auf das Dienstag Abend im Amtshof stattfindende Concert der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 22 aufmerksam gemacht. Unserer Wissens spielt die in Meila stationierte Kapelle, welche sich eines guten Renommées erfreut, zum ersten Male in Rabenau, was vielen Veranlassung zu einem Besuch des Concertes geben dürfte.

Die Abnahme der Tageslänge ist in diesem Monat in schon recht empfindlicher Weise zu bemerken. Die Sonne eilt mit großer Geschwindigkeit nach Süden, dem Äquator zu, welchen sie am 23. überschreitet. Auf diesem Tage findet die Tag- und Nachtgleiche statt und der Herbst hält seinen Einzug.

Überglaube in unserer Gegend. Hören wir den Chronisten von Rabenau, was er uns aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und von später in der handschriftlich niedergelegten Stadgeschichte berichtet.

Damals, als es noch nicht Mode war, am Wochenenden ins Gasthaus zu gehen, kam man des Abends in den sogen. Hochstuben zusammen. Männer und Frauen vereinigten sich regelmässig bei diesen oder jenem guten Freunde; man erzählte sich des Tags Neuigkeiten, und war der Stoff erschöpft, d. h. das Selbstgelebte oder das von Eltern Gehörte zu Ende, so begann man Geistergeschichten usw. vorzutragen, die nicht nur mit wohrer Begeisterung zu Gehör gebracht, sondern mit noch weit grösserer angehört wurden. Der heutige Drache, der zur Erde herunter und alle mit möglichen Lebensmittel, auch Geld abzieht, spielt eine Hauptrolle. Alle umliegenden Ortschaften, besonders Vorla und Somsdorf hatten mehrere Beginnungen, denen in folge dieses das Glück der Wohlhabenden zuteil geworden war, und

dazu musste der Drache das Seine beigetragen haben. Einen wesentlichen Theil der Unterhaltung bildeten auch die Viehbehandlungen. So erzählt folgenden Fall. Eine Frau entnahm ihren Haussbedarf an Milch, Butter usw. von einem Paar alten Leuten, die am Markt eine Wirtschaft hatten. Sie beschwerten sich eins, dass die Kuh gar so wenig Milch gaben. Auf nachdrückliches Auffordern — war doch das Vieh bestellt — ging man zu einem alten Schäfer in Schellerhau, der hesslich war. Man nahm ein Flöschen mit Milch von dem angeblich verschwundenen Vieh mit und der Schellerhauer Wunderdorfer musste zu helfen. Er beschrieb mehrere Papierstücke mit drei grossen Kreuzen neben anderen Versicherungszeichen und riet, den einen Zettel an die Eingangstür zum Stalle, jeder Kuh aber einen auf das Rückenkreuz zu legen und diese Zettel 3 Tage und 3 Nächte ruhig liegen zu lassen. Dabei war zu vermeiden, dass keiner der nächsten Belebten während der Zeit den Stall betrat; nur die Hausherrin oder Dienstmagd durften sich dem Vieh nähern. Den alten Leuten wurde zu verstehen gegeben, dass sich der wahre Hegenmeister der Kuh sicher in der letzten der 3 Nächte einfinden, ja infolge der Beschwörungsbormel gezwungen sein würde, sich den Besitzer der Wirtschaft in der Wohntube unweit des Kuhstalles, die jedoch nicht allgemein belebt werden durfte, vorzustellen. Alle Aufschriften war zu vermeiden, der Stall dagegen jeden Mittag der 3 Tage mit glühenden Kochholzröhren, Schiedvornspitzen und Feuerdübeln, die in ein Blechgefäß zusammengelegt sein müssen, 10 Minuten lang auszurütteln. Natürlich wurden die Vorschriften genau befolgt. Die Schelte hatten sich auch am 3. Abend bei einem Deltäppchen, das auf einem Tischchen im entferntesten Winkel stand und fand den 4. Theil der Stube belegte, erwartungsvoll auf die Osenbank gelegt. Um die 12. Stunde geht leise die Studentenhütte auf; ein alter Mann kommt langsam geschlichen und tritt mit recht betrübter Miene vor die Daschenden, legt die eine Hand auf die Schulter des Mannes, die andere auf die der Frau, sieht beiden mit bittender Miene ins Gesicht, fasst sich langsam um und schlägt in gebückter Haltung wieder zur Thür hinaus. Die Schelte hatten in dem Alter den Gutbesitzer L. aus Oberauendorf erkannt. Von nun an wurde die Milch der Kuh wieder reichlicher.

Auch der Zeutergenie spielte in den früheren Jahren eine grosse Rolle. Galt er doch bei Bränden im Orte, bei denen gewisse Sprüche hergehoben und andere Formulare zur Abhaltung des joss enannten Flugfeuers beschworen wurden, zugleich als ein ganz ungünstiges Mittel gegen das Weiterbrechen des Feuers, wenn der joss in jeder Wirtschaft befindliche Backofen beim Brande in den Nachbarschaft vor die Haustüre gestellt wurde. Beim Brände der Wirtschaften von Wünschmann und Fröhliche am Markt im Februar 1876 sah Keller 5 solcher Backöfen vor den Haustüren aufgestellt.

Eva's Rache.

Historische Erzählung von A. Berthold.

(Nachdruck verboten.)

Zander kannte die Einrichtung des Hauses nicht, und wenn es ihm auch gelungen wäre, bis auf die Straße zu gelangen, so fiel er dort den Posten in die Hände, die er von seinem Fenster ins erste Stock des Hauses aus unten auf und ab gehen sah. Und wenn er selbst ihnen entging, wie kam er über den Wall und über den Graben, ohne sich dem sicherer Tode auszusetzen? Nein, an Flucht war nicht zu denken!

Was würde Eva ihm? Sie musste wissen, dass ihm der Tod am Galgen sicher war, wenn sie ihn verriet. Aber hatte sie denn Veranlassung ihn zu schonen? Hatte er sie denn nicht verschmäht, ihre Liebe verrathen, ihre heiligsten Gefühle verletzt? War nicht ein Weib, das man so gekränkt hat, unter Umständen zu Allem fähig? Wusste er nicht, dass gerade verschämte und getränte Liebe sich bei Frauen oft in den wildsten Hass umwandelt, in einen Hass, der kein Erbarmen und keine Grenzen kennt, der erst dann beginnt, wenn der Gegenstand dieses Hasses der Verachtung überliefert ist?

Doch nein! Eva war keine solche bosartige, rachsüchtige Natur, und die Zeit, die vergangen war seit jenem Vorfall, hatte wohl auch ihren Gross gemildert!

Aber ihre drohenden Blicke? Wiesen die etwa auf Verzehrung, auf Vergessen hin?

Aber selbst wenn sie nichts Böses gegen ihn plante, so war doch ihre bloße Anwesenheit in diesem Hause schon eine große Gefahr für ihn. Mit einem Wort, mit einem Blick konnte sie verrathen, dass sie ihn kannte; eine unbekannte Neuerung von ihr, eine Antwort auf eine Frage, die Jemand wegen dieser Bekanntschaft an sie richtete, die Jemand wegen dieser Bekanntschaft an sie richtete, konnte Alles verderben. Es schwundete dem Unglücklichen vor all den Möglichkeiten, denen sein Geschick in den nächsten Stunden anheimgestellt war.

Dann kamen ihm plötzlich andere, freundlichere und doch so bittere Gedanken.

Wie schön sie geworden war! Länger als zwei Jahre hatte Zander sie nicht gesehen. Ihre Gestalt war voller, ihr Auftreten sicher geworden. Er hatte sie ja nie verloren, er hatte voll Reue und Scham immer an sie gedacht. Er liebte sie noch immer, das wurde ihm jetzt wieder klar. Ach, wenn er nur die Möglichkeit gehabt hätte, mit ihr zu sprechen, nur ein paar Worte mit ihr zu wechseln, um sie aufzuläuren, um sie um Verzeihung

zu bitten, um ihr zu sagen, in welcher Gefahr er schwebt, um von ihr zu erfahren, ob sie denn unversöhnlich sei.

Der Aprilmorgen tagte. Zander versuchte sich noch einmal über die Möglichkeit einer Flucht zu unterrichten, eine furchtbare Angst überfiel ihn, die noch wuchs, je näher der Tag zunahm, der so viele Gefahren für ihn in sich barg.

Sterben, den schimpflichen Tod am Galgen! Welch' eine Aussicht! Aber hier gab es kein Entrinnen. Er musste mit Fassung dem Kommenden entgegengehen.

Der Diener des Generals kam und führte den vermeintlichen Mönch, dem er nach frümmer Landesfeste zuerst die Hand küßte, in das Zimmer, in welchem das Frühstück eingenommen werden sollte. Der Fürst und seine Richter würden bald erscheinen, erklärte der Diener; dann bat er Zander Platz zu nehmen und ging hinaus. Der falsche Mönch betrachtete den reichgedeckten Frühstücksteller und dachte unwillkürlich daran, ob das nicht jetzt seine Henkersmahlzeit werden würde.

Er öffnete sich die Thür und herein trat, mit einer Kanne dampfender Chokolade in der Hand, Eva Köhling. Sie ging an den Tisch und setzte die Kanne nieder.

Zander war mit ihr allein im Zimmer. Jetzt oder nie könnte er sie sprechen! Mit zwei Schritten stand er neben ihr.

"Eva," sagte er, und seine Stimme zitterte vor Erregung. "Eva! Mein Leben ist in Deiner Hand. Der Tod in schimpflicher Gestalt droht mir, wenn Du mich verrätst. Ich habe Dich schwer gekränkt, aber auch Du bist nicht ohne Schuld. Deine Gestigkeit hat mich gereizt. Doch ich will mich nicht entschuldigen. Es ist wahr, der Wohlstand versöhnte mich — ich wollte Dir die Treue brechen, aber ich habe schwer dafür gebüßt. Mein Leben, meine Zukunft ist statt einer glänzenden eine elende geworden. Das bedenke und verzeihe mir, Eva!"

Als verabscheute sie seine Nähe, so rasch trat sie zurück. Stolz und zornig blickte sie ihn an.

"Spar Er seine Worte! Er war ein Lügner und Heuchler zu jeder Zeit, ich habe Gelegenheit gehabt mich davon zu überzeugen. Glaube Er nur ja nicht, dass es Seinen glatten Worten gelingt, mich noch einmal zu betrügen. Er kommt in dieses Haus mit feindlichen Absichten. In diesem Hause habe ich eine zweite Heimat gefunden, in diesem Hause habe ich nur Gutes genossen, ich darf meinen Söhnen nicht mit Un dank lohnen. Ich kenne meine Pflicht!"

Damit wandte sie ihm den Rücken und ging der Thür zu.

Aber mit einem Sprunge war Zander an der Thür und vertrat ihr den Weg.

In früheren Jahren, so erzählt er scherhaft weiter, erging von einem freudigen Herrn an die bissigen Mästler eine Einladung, gegen gute Bezahlung an einem gewissen Abende zu mittwochlicher Stunde nach der alten großen Wirtschaft zu kommen und dort ohne vorherige Anmeldung drei vorgesetzte Weiber behaus einer Schaphebung zu blasen, mit dem Bedenken, dass die Bezahlung an Ort und Stelle erfolgen würde. Die Mästler kamen der Einladung nach und spülten ihre Kleider richtig ab, ohne dass zuvorher am Fenster ein Licht zu sehen war oder sich sonst etwas regte. Nach Beendigung der Wäsche trat sich oben ein Fenster auf und der Müller rief herunter: "Was ist nur los? Was soll die Wäsche bedeuten?" Der leidende Müller trat nun vor und meldete die Bestellung jenes Herrn, worauf der Müller erwiderte: "Hier ist nichts bestellt worden, auch niemand heute in dieser Angelegenheit dagewesen, am allerwenigsten aber, um heute Abend eine Schaphebung bei mir vorzunehmen. Da ist Ihnen eine Rose gedreht worden; gehen Sie ruhig nach Hause oder fragen morgen Nachmittag wegen Ihrer Bezahlung nach. Vielleicht kommt der Besitzer der Wäsche noch zum Vortheile. Gute Nacht!" Und knapp war das Fenster zu. Des andern Tages kam durch die Post ein Brief an den Mästlertypen, den einen Zettel mit folgendem, gerade nicht klassischen Inhalt enthielt: "Ich bin kug und weiß, mich betrügt man nicht! Aber dich betrügt man doch! Denn dich führen noch Ratten und Mäuse in jedes nur beseßige Zoch." Natürlich erholte keine Bezahlung, nur allgemeine Enttäuschung der Betroffenen. Es hat sich seit jener Zeit niemand mehr an die Schaphebung gewagt. — Der denkende Leser merkt, dass nicht der Witz die eigentliche Absicht des Erzählers ist.

Eines recht "schlagfertigen" Seelsorgers scheint sich, dem "Offenb. Abendbl." zufolge, der heilsame Dr. Lämmerpiel in der Person des Pfarrers Graf zu erfreuen. Dieser Herr hatte, um zu verhüten, dass einzelne Andächtige, wie es häufiger vorgekommen war, den Gottesdienst vor Schluss verließen, am 19. August die Kirchenthür verschlossen lassen. Als nun nach Schluss des Gottesdienstes einer der so seiner Freiheit zeitweilig beraubten Pfarrer in ruhiger Weise interpellirte, soll dieser dem lästigen Fragen als Antwort eine regelrechte Ohrfeige appliziert haben. Der Gemeindeteilte fand aber keinen Geschmack an dieser Art Kirchenzucht und hat Anzeige erstattet.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Fährmann Adolf Ottow zu Stralsund verliehen worden.

"Gut!" sagte er in entschlossenem Tone. "Gut! Räche Dich! Ich werde sterben, und hoffentlich ist es bald vorüber. Aber mein Blut komme auf Dein Haupt. Sieh dann, ob Dein Gewissen Dich freispricht, die Mörderin dessen geworden zu sein, der Dich liebt!"

Sie wurde rot und blau in einem Augenblick. "Der mich liebt?" stammelte sie.

"Ja, der Dich liebt. Wie habe ich aufgehört Dich zu lieben, wenn mich auch die Aussicht auf Stellung und Reichtum verbündete, das schwore ich Dir in dieser Stunde! Tausendmal habe ich bereut, was ich an Dir gethan! Tausendmal habe ich gehofft, Alles wieder an Dir gut zu machen. Der König hat mir eine Kompanie angeboten, wenn ich glücklich zurückkomme! Ich kann dann heirathen und halte nach Dir gesucht, um Dich an meinem Glück teilnehmen zu lassen. Du aber denkst nur an Rache, Du —"

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und Fürst Piccolomini trat ein. Er blickte verwundert auf Eva und auf den Mönch, dessen Gesicht gerötet war, dessen Augen tränennass schienen.

"Was geht hier vor?" fragte der Fürst.

Eva kniete. Sie sah sich zuerst.

"Wir sind alte Bekannte, ich und der hochwürdige Vater!"

Zander erblasste. Er erwartete, dass jetzt die Entdeckung erfolgen würde. Eva aber warf ihm einen Blick zu, in dem weder Hass noch Rache lag, und wartete die weiteren Fragen des Fürsten nicht ab, sondern ging aus dem Zimmer.

Piccolomini wollte den Mönch eben wegen der Bekanntschaft ausfragen, als Frau v. Schulenburg, die Nichte des Fürsten, eintrat. Zander wurde der schon älteren, sehr freundlichen Dame vorgestellt und von ihr mit aller Liebenswürdigkeit empfangen. Man sah sie sich zu Tische, und nachdem die Dame die Tassen mit Chokolade gefüllt hatte, schlug sie auf die Tischglocke.

Eva trat ein.

"Reiche das Gebäck vom Nebentisch!"

Eva befolgte den Befehl, ihre Anwesenheit aber schien den Fürsten wieder an den Vorhang von vorhin zu erinnern.

"Denke Dir," sagte er zu seiner Nichte, "der ehrwürdige Vater und unsere kleine Eva kennen sich von früher her!"

"Welch' ein Zufall! Du sagtest mir noch nichts davon, Eva!"

"Ich wollte der gnädigen Frau später ausführliche Mitteilungen machen!"

"Thue das, mein Kind! Du kannst jetzt gehen!"

— Fortsetzung folgt.

Sächsisches.

— Von einem erschütternden Unfall ist unser Königs-haus getroffen worden. Am Sonntag Abend gingen im Mandorfer-Traum bei Wollau die Pferde des prinzlichen Wagens durch, wobei Se. Königl. Hoheit Prinz Albert, Herzog zu Sachsen, aus dem Wagen geschleudert und tödlich verletzt wurde. Der Tod trat bereits 10 Minuten nach dem Unfall, gegen 11 Uhr 20 Minuten, ein. Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde begab sich sofort Montag Morgen mit dem fahrgespannigen Schnellzug 5.20 zunächst nach Chemnitz, um von dort mit dem prinzlichen Vater an das Totenbett des gesiebten Bruders und Sohnes zu eilen.

— *Zahmmarkt und Politik* sind, so schreibt der „Pirnaer Anzeiger“, zwar zwei grundsätzlich verschiedene Dinge, die sich schwer mit einander vereinigen lassen, aber einem klugen Poeten ist dies doch gelungen, indem er für die Tintengelbarden, so die Zahmärkte bereisen, ein „zeitgemäßes“ Complet schuf. Dieser Schläger lautet: „Sollen neue Steuern — Uns das Fleisch vertheuen, — Soll sich Flotte mehren und auch Heer, — Soll den guten Roer zu, — Unsre Kunst empyben, — Dazu brauchen wir den Reichstag sehr! — Doch wenn deutsche Männer — Zich'n zum Kampf von dannen, — Wie es wackerer Soldaten Pflicht, — wenn die Trommeln rasseln, — Und die Augen prasseln, — Dazu brauchen wir den Reichstag nicht. — Um des grünen Leuen — Größer uns zu freuen, — Wenn er Reden brüllt wie Centner schwer! — Nur zu seh'n mal wieder — Chlodwig, treu und bieder, — Dazu brauchen wir den Reichstag sehr. — Doch soll uns der Osten — Unsre Jungen lösen, — Mutter, wisch' die Thränen vom Gesicht, — Nur an Pelings Mauern — Tote zu betrauern, — Dazu brauchen wir den Reichstag nicht.“

— In den Parteiversammlungen der Sozialdemokraten im Königreich Sachsen, die in allen 23 Reichstagswahlkreisen stattfanden, hat man sich mit großer Mehrheit für ihre Beteiligung an den Landtagswahlen ausgesprochen.

Mit dem 1. Okt. hofft man das neue Elektrizitätswerk in Wilsdruff dem Betriebe übergeben zu können, für den Verbrauch von Licht wird Zählerzwang eingeführt. Bisher zahlten die Restaurants, viele Geschäfte, auch Privatpersonen eine Rauchabgabe. Das reine Werk hat viele Meinungsverschiedenheiten gezeitigt und die Köpfe vieler Wilsdruffer Bürger oft stark erhitzt.

— Zu einer interessanten Erklärung gestaltete sich Sonnabend Nachmittag der Ausflug, den die Bezirksvereine für Naturkunde von Wilsdruff, Dresden, Frauenstein und Planitzer Grund unternahmen. Er versammelte ca. 100 Mitglieder zu einer Wandertour, die am Denkmal Bahnhof begann und durch den Wettin-Grund über Weißig, Saalhausen nach Raulerode und Niederweisewitz führte. Im „Sieger“ stand gegen 7 Uhr durch die einzelnen Führer ein zusammenfassender Bericht über die zahlreichen geologischen, botanischen und zoologischen Ergebnisse statt, dem die jüngstigen Beobachtungen der manigfachen Erscheinungen in Wald und Feld zu Grunde lagen. Aus der Fülle derselben können wir freilich nur die wenigen zur Mittheilung bringen, doch sie genügen vollauf, den Beweis zu erbringen, zu wie vielseitigen Studien auch umjene Gegend Gelegenheit gibt, wie oft aber die Einwohner derselben an ihnen achtslos vorüber gehen. — Zu dem botanischen Bericht bemerkte das Mitglied des Dresdner Vereins, Herr Wöhrlbach, daß es schwierig sei, eine allgemeine Zusammenfassung zu geben. Die Pflanzewelt hierjäger Gegend sei zum großen Theil die Flora, die man im Erzgebirge findet. Sehr zahlreich seien im Wettin-Grund als Vertreter der Familien der Rosengewächse Himbeeren und Brombeeren; er habe nicht weniger als 4—5 Arten zählen können. Über die zoologischen Studien verbreitete sich das Dresdner Mitglied, Herr Lehmann. Im Wettin-Grund habe man trotz der Scheide der Thiere vor den Menschen doch ab und zu Gelegenheit gehabt, im Fichtendickicht das Klütern von Reichen und Goldhähnchen zu hören; beim Abstieg ins Thal wurde lautestes Gechrei bemerkbar, das von Eichelhähern herrührte. An Schwabennattern waren am Rauleroder Dorsteich zu bemerken die Rauch- und Weißschwalbe, während die Huhnschwalbe bereits fort sein durfte. Als Zeichen der Mauerung der Vogel waren im Walde einzelne Federn zu erblicken. Von der Wasserampe war nichts zu bemerken; sie ist ein seltener Vogel, den man ab und zu noch im Rabenauer Gründ und bei Tharand findet. Der Vorsteher des Dresdner Vereins, Herr Döring, bemerkte hierzu, daß er vor Kurzem im Rabenauer Gründ 6—8 Paare Wasserschwäle zu sehen Gelegenheit hatte und ging darauf zur geologischen Berichtserstattung über die Erklärung über. Von oben nach unten gegangen hat man es danach zu ihm mit Alluvium, Tilluvium, Kreideschicht als Plänerischstein und Pläner, Kohle, silurischen Schiefer, Gneis und Syenit. Nach dem Durchbruch der Syenite haben sich Musden gebildet, die sich von Wilsdruff bis Maxen in der Länge, von Göppeln bis Wendischcarlsdorf in der größten Breite erstrecken. Die nordöstliche Mulde ist reich an Kohlenlögeln und besitzt die meisten Schächte, die andere, die Hainsberg-Mulde ist weniger reich daran, wie es der einzige Gottschacht bewies. Von den Höhlen der ersten Mulde zählt man 4 größere, von denen nur eins abbauwürdig ist. Auf den Höhen hat sich thoniges und sandiges Material abgelagert, das rothgefärbt ist und namentlich zwischen Saalhausen und Weißig zum Gegenstand der Betrachtung gemacht wurde. In Gesteinsstücken davon findet man runde weiße Verwitterungsstücke, die die Durchhaufläche von länglichen Engeln, im vorliegenden Falle von Reduktions-Sphäroiden, bilden. Die Ursache des Entstehens derselben sind herangekommen Organismen, die man als Kohleplastiken, inmitten der

weißen Kiese gelegen, wieder sieht. An dem unterhalb des Burgberges befindlichen Eichloche des von Raulerode nach der Elbe führenden Stollens, an dem die unter der Kohle liegenden Gesteine zu Tage gebracht wurden, findet man ein kontakt-metamorphisches Gestein in glatter und knötiger Gestalt (Knottenschicht). In dem Schweinsdorf-Niederhäslichschen Kalkloch findet man zahlreiche Abbildungen von vorweltlichen Thieren, von denen eines herumgezeigt wurde. Das Mitglied Herr Wöhrlbach zeigte verschiedene Schieferarten, die er im Oppelschachte gefunden hat, das Mitglied Herr Ludwig eine Reihe Leberreste vorweltlicher Thiere. Er hat in letzter Zeit 29 zwischen Plauen und Zwickau gelegene Siegenfeld durchsucht und besonders zahlreiche Funde in Neuostrow gemacht. Daraus seien erwähnt die Kaufläche eines Mammut, der Unterliefenflossen und das Schulterblatt eines zottigen Rhinoceros, Schenkel, Zähne, Ober- und Unterliefen, sowie die Wirbelsäule eines wilden diluvialen Pferdes (bereits in 8 Meter Tiefe gefunden), die Gebeinschäfte eines Menhir. Zum Schlus kam zur Erprobung, daß für Pflanzenreste die Zechen u. Hänselsche Ziegelerei eine ergiebige Fundgrube sei.

— Am Sonnabend wurde durch die Gendarmerie in Deuben der etwa 50 Jahre alte verheirathete Ingenieur Hermann verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt. Hermann steht im Verdacht mit Schulmädchen unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben.

— Am Mittwoch früh wurden im „Segengotteschachte“ zu Kleinnaundorf drei Bergleute durch hereinbrechende Dachloch verschüttet. Zwei erlitten leichte Verletzungen und konnten zu Fuß nach Hause gehen, der dritte, Häuer Vornak aus Niederhäslich, mußte ins Krankenhaus nach Burgl gebracht werden.

— Zum dritten Male entfernte sich der 1886 in Neukötzsch geborene Schuhnabe Karl Alfred Zeumer nach Beurlaubung von Unterschlagungen aus dem elterlichen Hause. Das erste Mal wandte er sich nach Freiberg, das zweite Mal nach Zittau, jetzt kam er bis Torgau, wo er in Haft genommen wurde. Am 27. Juli hatte er für seinen Dienstherrn, bei dem er als Laufbursche in Stellung war, 18,50 Pf. einlassirt, mit diesem Betrage zog er das Weite. Das Urtheil des Dresdner Amtsgerichts lautet auf 10 Tage Gefängnis.

— Wiederholten Ungehorsam befandete der 1878 zu Zabelitz geborene Stallmeister Hermann Otto Reichig gegen seinen Dienstherrn in Cunnersdorf. Am 23. August bedrohte er seinen Arbeitgeber mit dem Verbrennen des Toischlags und flügte ihm eine 9 Centimeter lange Röhre zu. Trotz seiner bisherigen Unbescholtenseit erkannte das Dresdner Amtsgericht mit Rücksicht auf die große Röhrigkeit wegen der Körperverletzung und Verbrennung auf 6 Monate 2 Wochen Gefängnis.

— Ein merkwürdiges Schauspiel gab es Sonnabend früh auf der Lößauer Straße in Lößau. An dem Draht der elektrischen Straßenbahn hing ein Sperling nur an einem Flügel; er vermochte sich nicht fortzubewegen und piepte hämmerisch. Seine Kraft erlahnte immer mehr und er hing plötzlich ganz leblos herab. Man konnte natürlich das Thier nicht bestreifen und als ein Straßenbahnwagen angefahren kam, wurde der Sperling herabgerissen, doch lag er auf der Straße nicht tot da, sondern er bewegte sich noch und versuchte zu fliegen. Nach näherer Besichtigung des Thieres bemerkte man, daß der eine Flügel sowohl als auch die Federn am Leibe vollständig verbrannten und verbrannt waren. Ob das nun durch eine Berührung mit dem elektrischen Strom an den Leitungsdrähten entstanden oder wie sonst der Vogel, der an dem Draht wie angeliebt hing, dazu gekommen, war nicht zu erinnern. Eine mitleidige Hand tötete das Thier.

— Die Hoffnung auf eine fortschreitende Auswärtsbewegung des Elbwasserpiegels und Hebeleinführung vollständigen Wasserstandes hat sich als eine trügerische erwiesen, denn der Pegel hat bereits fast angezeigt. Damit wird es aber noch nicht sein Bewenden haben, denn auch der Oberlauf und die Nebenflüsse der Elbe sind jetzt wieder zurückgegangen.

— Ein bellengswertes Unglück ereignete sich Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr in einem Hause der Vorhangstraße zu Dresden. Dasselbe stürzte ein etwa siebenjähriges Mädchen, Tochter eines derselbst wohnenden Arbeiters, aus dem Kammerfenster einer Wohnung im vierten Stockwerk in den Hof hinab und war nach wenigen Augenblicken eine Leiche. Das bedauernswerte Kind hatte keinen im Hause weilenden Spielgenossen hinterlassen wollen und dabei das Gleichgewicht verloren. Die Warnung einer Nachbarin, sich nicht so weit hinauszubringen, war leider nicht beachtet worden. Die Mutter des Kindes war infolge Beschämung abwesend.

— Die Ferientraumlinie des Königl. Landgerichts Freiberg verurteilte den Handarbeiter Friedrich Wilhelm Hille in Händelndorf wegen Dachstahldiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Scherhaft.

— In Niederhösbriß wurde die Gutsbesitzer-Ehefrau Wolf in dem zur Gutswirtschaft gehörigen Schuppen hängt aufgefunden. Die Verstorbenen litt an Schwerpunkt.

— In Limbach starzte ich am Donnerstag die 31-jährige Steinzwirkerin Thella Maria Höhler geborene Meißner mit ihren drei Kindern, der 8-jährigen Elsa, dem 5-jährigen Alfred und dem 1-jährigen Walter, in den an der Hartmannsdorfer Straße gelegenen, zum Rittergut Limbach gehörigen Neuteich. Neben die näheren Umstände der grausigen That erfährt man Folgendes: Die julekt in Chemnitz Moltestraße wohnhafte Frau war seit einem halben Jahr Witwe und neigte seitdem zur Schwerpunkt; sie mag sich schon lange mit dem Entschluß zu der sündhaften That getragen haben, denn wiederholte sie zu ihren Kindern, daß sie ihrem Mann in den Tod folgen wolle. Am Donnerstag gegen Abend fuhr sie in Begleitung ihrer Kinder nach Limbach und begab sich sofort zum Neuteich. Am Ufer breitete sie eine Decke

aus und suchte die Kleinen zum Einschlafen zu bringen. Dann nahm sie den kleinen Walter auf den Arm und warf ihn ins Wasser, lehrte zurück und flochte sich mit den beiden anderen Kindern in den Teich. Der 8-jährigen Elsa gelang es, sich von der verzweifelten Mutter loszureißen und mit großer Anstrengung das Ufer zu gewinnen. Zufällig die Straße passende Beute nahmen sich des weinenden Kindes an, das Ihnen erzählte, die Mutter habe sich und zwei Kinder ertränkt, um zu Papa zu kommen. Von der nahen Bahnhofstation eilten mehrere Beamte und Arbeiter hinzu und machten sich an die Bergung der Leichen. Noch in der Nacht gelang es, die Kinder ans Ufer zu bringen, während der Körper der Mutter erst Freitag Morgen gefunden wurde. Man schaffte die Leichen nach dem Mittern, wo sie sich noch fest befanden. Schwerpunkt und Sorge um das tödliche Brot dürften die ungückliche Frau, die übrigens in Limbach unterstützungsberechtigt war, zu dem verzweifelten Schreie veranlaßt haben.

— Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Zwönitz durch das Loschlagen von Blättertümchen, welche zwei Schultauben auf einem Schleuhendekel zur Detonation brachten. Dabei entstand eine Explosivwelle, die sich infolge einer Gasrohr-Reparatur direkt an dieser Schleuhenschiene angesammelt hatten und die zwei Schleuhendekel aus ihrem Gefüge schleuderten. Beide Tauben wurden verletzt. Der eine erlitt schwere Wunden und Verbrennungen am ganzen Körper. Infolge der gewaltigen Detonation schente auch ein Pferd und brach die Wagendeckel ab.

— Am 9. September haben sich zwei kaum der Schulreife entwachsene Burschen und ein 12-jähriger Knabe heimlich von Zwönitz entfernt und hinterlassen, daß sie nach der Schweiz reisen wollen. Bis jetzt fehlt jeder Anhalt über ihren Verbleib.

— Nur durch seine Geistesgegenwart ist am Freitag Abend ein als sicherer Radfahrer bekannter Herr aus Plauen i. B. auf der Fahrt von Mehltheuer nach Plauen dem entgangen, das Opfer eines Aufslages auf seinen Leib zu werden. Als er mit seinem mit brennender Lampe versehenen Rad durch Syran kam, standen auf dem Fußwege zwei junge Leute, von denen der eine eine Sense in der Hand hielt, die er in dem Augenblicke, als der Radfahrer an ihm vorüberzog, wollte, in der Höhe des Kopfes quer über die Straße hießt. Dadurch, daß der Fahrer ein langsames Tempo angenommen hatte, gelang es ihm, auszuweichen, andernfalls wäre der Fahrer sicher in die Sense hineingefahren. Der Thäter wird höchstwahrscheinlich ermittelt werden.

— In Unterzschisch bei Markneukirchen ist der 65jährige Einwohner Weinreiter ermordet aufgefunden worden. Der Hausbesitzer Hampel wurde unter dem Verdacht des Mordes verhaftet.

Tages-Ereignisse.

— Die Begebung von 80 Millionen Mark 4 prozentiger deutscher Schatzanleihungen, fällig 1904 und 1905, auf dem amerikanischen Geldmarkt ist eine Thatache. Für die Schatzanleihungen basten, wie für die Anleihen, die bereiten Mittel des Reiches gesetzlich an erster Stelle. Das Recht der Regierung zur Begebung der Schatzanleihungen ist unzweifelhaft. Auch von seitlicher Seite wird es „nicht gefordert“, daß die Finanzverwaltung des Reiches unter den obwaltenden Umständen den ausländischen Geldmarkt aussucht. Es werde dadurch eine Entlastung des heimischen Geldmarktes, der immerhin unter dem Druck einer demnächtigen Anleihe stand, bewirkt. Auch der Zinsfuß sei unter den vorhandenen Umständen als nicht zu hoch zu erachten. — In Frankreich hat man berechnet, daß die Kosten der chinesischen Expedition, falls die Truppen bis Ende dieses Jahres in China bleiben würden, an 70 Millionen betragen würden und daß die Regierung deshalb geneigt wäre, außer den bereits vom Parlament und vom Staatsrat bewilligten Krediten noch 20 Millionen zu verlangen. Es sei wahrscheinlich, daß Frankreich gleich den anderen Mächten außer einer Entschädigung für die französischen Staatsangehörigen zu gefügten Schaden auch noch eine Kriegsentschädigung von China verlangen werde.

— Neben die Ergreifung des Mörders des deutschen Gesandten Freiherrn von Ketteler wird des Räuber berichtet, daß der japanische Oberst Sohibar es war, der kurz vor der Abreise der Baronin Ketteler die Ihr des ermordeten Gesandten in die Gefangenschaft brachte. Sie war ihm von einem Chinesen zum Kauf angeboten worden. Sohibar hielt den Verkäufer sofort fest und entdeckte in ihm den Mörder, der den tödlichen Schuß auf Freiherrn von Ketteler abgegeben hatte. Von der Vernehmung des Mörders ist noch zu melden, daß er gestand, ein Unteroffizier zu sein.

— In Kreuzstraße bei Freiburg hat der 21-jährige Schneidersohn F. Biedl nach vorausgegangenem Streit seinen eigenen Vater erstochen. Schneidermeister Biedl kam abends, wie öfters, herum und klopfte an Hause, warf mit einer Stäubel und einer Laternen nach seinen Kindern und ging angeblich mit seinem langen Messer auf sie los. Franz Biedl will ihm nun das Messer entwunden und zweimal darüber in den Rücken gestoßen haben, daß der Tod sofort eintrete. Der Mörder wurde verhaftet.

— In China ist eine Friedenskonferenz, bestehend aus dem Prinzen Tsching, dem Director der chinesischen Zölle Sir Robert Hart und dem Kaiser von China eingezogen. Letzterer sowie die Kaiserin sollen Ende dieses Monats nach Peking zurückkehren. — Die Kaiserin mit den blutbefleckten Händen soll unter dem Schutz der Mächte nach Peking zurückkehren dürfen? Es wird wahrscheinlich nicht möglich sein, mit dem Kaiser und der Regierung in Verhandlungen zu treten, ohne die Kaiserin mit in Kauf zu nehmen. Nun, der Boxeraufstand soll ihner zu stehen kommen. Sie soll den Friedensverhand-

ungen zur Strafe bestrafen, sie soll ihre Absezung erfahren und mit Schmach beladen zu ihrem Sohnen Prinz Tuan in die Verbannung gehen, falls Letzterer nicht den Mächten ausgeliefert werden möge.

Wie verlautet, einigen sich Frankreich und Russland auf die völlige Entwaffnung Chinas, die Schleifung aller Seebefestigungen und auf das Verbot von Waffenhandel nach China. Die Entschädigungsansprüche sollen nach der Zahlungsfähigkeit Chinas bemessen werden.

Aus den Kreisen der in Peking belagerten gewesenen Diplomaten erfährt man jetzt, daß man dort seit der Erinnerung des Freiherrn von Ketteler den Kriegsjustiz mit China formell als gegeben betrachtet hat. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Roithorn betonte in einem Interview, die chinesische Regierung habe am 19. Juni dem Gesandten eine formelle Kriegserklärung überreicht mit dem Bemerkten, die Einnahme der Festungsreihe sei Europas Kriegserklärung gewesen und werde als solche von China akzeptiert. Danach hielten die Gesandten den Kriegsstand für perfekt. Am selben Tage wurde die österreichische Gesandtschaft niedergebrannt. Zuweilen herrschte Waffenstillstand, wobei die Chinesen ihre Toten begruben, während die Lebenden Nahrung verlaufen. Roithorn erklärt die früher veröffentlichten Meldungen von der Belagerung für übertrieben, Ketteler Tod reiste die Andern. Roithorn ruht die deutschen Truppen.

Während die Vertreter der verbündeten Mächte die "Bourvartes" über die in Mittel- und Südhina zu erreichenden Maßregeln ohne greifbare Ergebnisse fortführen, haben die seit Monaten mobilisierten sibirischen Truppen Russlands, ohne viel Aufhebens davon zu machen, aber mit um so größerer Energie, das Jürge gethan, um die dem Amur gebiet benachbarten Provinzen des himmlischen Reiches dem Scepter des Zaren zu unterwerfen. Russland behauptet zwar mit offenbar beabsichtigter Naivität, keinen Krieg gegen China zu führen, hat aber bereits ziemlich die ganze Mandchurie in seine Gewalt gebracht und wird, dessen darf man ganz sicher sein, aus diesem Gebiet nicht wieder weichen, wenn auch vielleicht keine offizielle Annexion ausgesprochen wird. Die neuesten russischen Meldungen berichten bereits von freundlicher Zustimmung der Bevölkerung zu der neuen Ordnung der Dinge.

Das ergreifende Drama in Südafrika, das während seiner bald einjährigen Dauer schon so oft die Herzen der mitführenden Menschheit erschüttert, geht seinem schrecklichen Ende entgegen. Erbarmungslos macht England das Recht des Stärkeren geltend; den noch kämpfenden Boeren sieht jetzt nicht mehr allein der ehemalige Tod im Tosen der Schlacht, sondern auch nach Lord Roberts neuesten Proklamationen das bittere Ende auf dem Sandhaufen als "Nekken" bevor. In dieser verzweifelten Lage wendet sich die in Europa wellende Sondergesandtschaft der Boerensovereinheit noch einmal an die öffentliche Meinung der Kulturmöller. Ihr Appell wird in weiten Kreisen ein lautes Echo finden, aber die Tragik der Weltgeschichte will, daß auch hier die allgemeine Sympathie gegen die realen Erbordnisse der internationalen Politik das Spiel verliert und so wird dieser herzbewegende Rotschrei eines der Übermacht erliegenden, tapferen Volkes noch ein Mahnruf für spätere Geschlechter sein. Aus der Proklamation sei hervorgehoben: "Der den südafrikanischen Republiken aufgezwungene Krieg, den die Republiken auf alle mögliche Weise, sogar durch das Angebot eines Schiedsgerichts zu vermeiden suchten, dauert fort! Unter Schändung aller Rechte und gegen alle civilisierte Kriegsgebräuche folgt eine englische Proklamation der andern auf dem Fuß. Die letzte Proklamation Roberts wurde erlassen, um den Krieg auf unmenschliche Art und Weise fortzusetzen und allen Prinzipien des Völkerrechts höhn zu sprechen. Die britischen Befehlshaber wünschen die bereits schon so zusammengeflossene Bevölkerung der südafrikanischen Republiken, die zuerst als kriegsführende Partei anerkannt worden war, jetzt als Rebellen behandeln zu können, sie zu verfolgen, bis daß die ermatteten Streiter erschöpft zu Boden sinken. Die Bürger der Republiken aber werden den Kampf fortführen, solange noch ein Funke von Kraft in ihnen bleibt. Bis zum heutigen Tag sind die Mächte in dem südafrikanischen Krieg nicht dazwischengetreten. Wie schmerzlich auch dies Verhalten für unser Volk gewesen sein mag, es war vielleicht begreiflich, solange es sich um einen regelrechten Krieg handete. Aber wird denn das Wort zu einer Friedensvermittlung überhaupt nicht mehr gesprochen, auch jetzt nicht, wo Großbritannien durch seine theoretische Anerkennung jedes Prinzip des Völkerrechts mit Hüten tritt, um sich auf diese Weise den Weg zu bahnen zur Ausübung von Gewalt und wenn möglich zur völligen Ausrottung eines freien Volkes? So wenden wir uns im Namen der Gerechtigkeit, im Namen der Menschlichkeit an alle Völker, deren Herz für uns schlägt, unserem Volke noch in dieser Stunde beizustehen, unser Buerland zu retten, und wir vertrauen zu Gott, daß unsere Stimme nicht ungehört verhallen wird."

Ein furchtbar wüthend Schrecknis ist der Krieg, die Herde schlägt er und den Hirten. Das tapfere Volk der Bauern in Südafrika hat das erfahren, und die englische Soldenschaft gleichtfalls. Die beiden einst so blühenden Freiheiten sind durch den Krieg, den englische Sabotage und Raublust begonnen hat, politisch und wirtschaftlich ruiniert, und der alte Satz, daß Macht vor Recht geht, hat sich wieder einmal als wahr erwiesen. Lord Roberts, der General von Transvaal, und Minister Chamberlain, der stulpfreie Spesulan aus Birmingham, unumwunden fordern ihre Ehrengabe als Meister des Reichs. Damit ihrer Übermacht verzeichnen jetzt die Engländer Sieg auf Sieg. General French hat Durbarston besetzt und einen Wagenpark, Lokomotiven, Magazingewehre und Munition, Kindheit und Mundvorräte für 3 Wochen erbeutet und 100 Gefangene gemacht. Er fand in Durbarston 3000 Frauen und Kinder vor, die aus Pretoria und Johannesburg geflüchtet waren. Pole-Carew hat Kaapscheop

genommen. Steijn hat sich mit allen Geschüßen, 10 an der Zahl, nach Helferspit zurückgezogen. General Buller meldet, daß seine Truppen den Spizloop vollständig in Besitz genommen haben. Buller fand daselbst Mundvorräte der Boeren im Gesamt-Gewicht von 30 000 Pfund und zwar hauptsächlich in Reis, Zucker-Kaffee sowie 300 Kisten mit Munition. Ein Ingenieurzug, welcher unter einer Bedeckung vom 19. Husaren-Regiment entstanden war, um die Telegraphenleitung zwischen Mahadoboy und Lydenburg wieder herzustellen, wurde in der Nähe des Punktes, wo die Straße über den Krookloof führt, angegriffen. Der Führer des Zuges und ein Korporal wurden leicht verwundet. Alle Ingenieure lebten in das nächstgelegene Lager zurück, aber von den Bedeckungsmauern hat man keine Nachricht. Sie dienten in die Hände der Boeren gefallen sein, ebenso ein Wagen mit Bullers Postfachen. — Englischen Blättern zufolge berichten Burghers, die in Lourenco Marques eingetroffen sind, die Boeren seien in Nelspruit untereinander in Streit geraten und verübten Plünderungen und Brandstiftung. Sie zerstörten, bränden Krieger haben sie in Stück gelassen, ihr Gold mit sich genommen und ihnen nur Papiergeld zurückgelassen. (Die Meldung stammt aus englischer Quelle, das besagt genug.)

Als der flüchtige Präsident Krüger die Grenze der portugiesischen Kolonie in Südafrika überschritten erklärte die portugiesische Regierung formell, daß sie den Präsidenten als einen politischen Flüchtling betrachte und darnach behandeln werde. Dadurch erscheint eine eventuelle Auslieferung an England, wenn anders Portugal sein Wort nicht brechen sollte, von vornherein ausgeschlossen. Jetzt kommt die Nachricht, daß Portugal sich entschlossen hat, den Präsidenten Krüger in seiner Bewegungsfreiheit zu beschränken und ihm den Verkehr mit den Beamten der Transvaalrepublik zu verbieten. Die Maßregel, so hofft sie an sich erscheinen mag, muß aber nicht unbedingt als ein ungewöhnlicher oder gar unfreundlicher Schritt der portugiesischen Regierung gegen den unglücklichen Präsidenten angesehen werden. Portugal kann schließlich nicht zugeben, daß sein Gebiet zum Ausgangspunkt für den weiteren Widerstand gegen das hegemonial England gemacht wird, da es dafür zur Verantwortung gezogen werden kann. In der Detention des Präsidenten muß man, solange nicht weitere Schritte der portugiesischen Regierung bekannt werden, die sich ja in vielen Fällen als sehr willküriges Werkzeug der englischen Politik gezeigt hat, tatsächlich nur eine Maßregel erblicken, wie sie von anderen Staaten bei ähnlichen Anlässen wiederholt angeordnet werden. Neben die Art, wie Krüger gefangen gehalten wird, ist zu berichten: Präsident Krüger wurde von portugiesischen Polizei-Gouverneur nach dessen Wohnhaus bei Seu de Point eingeladen und wird dort jetzt unter Bewachung durch portugiesisches Militär gefangen gehalten. Der Sekretär des Gouverneurs ist für seine Detention verantwortlich gemacht und hat Instruktion, daß Krüger das Haus nicht verlassen darf. Die Bekämpfung geschieht auf die energische Vorstellung des britischen Generalconsuls, welcher dagegen protestierte, daß portugiesisches Gebiet zur Basis für die Direction der Executive von Transvaal oder auch nur zu Verbindungen mit derselben gemacht werde. Der französische Consul und der französische Attache wollten Krüger ihre Aufwartung machen, doch ließ man sie nicht zu ihm. Ebenso werden auch die Beamten Krügers nicht zu ihm gelassen. Präsident Schall Burger traf in Lourenco Marques ein, um mit dem Präsidenten Krüger zu sprechen, doch wurde ihm nicht erlaubt, Krüger zu sehen. Er reiste darauf sofort wieder nach Transvaal zurück. Das britische Kriegsschiff "Doris" traf hier ein, das britische Kriegsschiff "Partridge", welches absegeln sollte, wurde zurückgehalten. Es fuhr heute in der inneren Bucht herum. Der niederländische Consul Pott erhielt eine Notification vom Generalsgouverneur, er sei von Lissabon instruiert, daß Pott nicht länger als Vertreter der Südafrikanischen Republik und des Transvaalrepublics anerkannt werde, da beide jetzt britisches Gebiet seien. Krüger hatte auf dem österreichischen Dampfer "Sierra", der in den nächsten Tagen aus Madagaskar in Lourenco Marques erwartet wird, Platz für sich und sein Gefolge nach Triest reservieren lassen.

Über das fernere Schicksal des Präsidenten Krüger hat sich bereits die englische Presse ausgiebig verbreitet. Die Daily News wollten wissen, es verlautete gerüchteweise, Präsident Krüger solle der britischen Regierung ausgeliefert werden. Diesem hat in letzter Stunde die portugiesische Regierung noch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die neueste Meldung besagt folgendes: Der Distriktsgouverneur von Lourenco Marques erhielt eine telegraphische Anweisung von der portugiesischen Regierung, Krüger keine Hindernisse zu bereiten, falls er nächste Woche nach Europa abreisen wolle. Die Regierung befahl aber, Krüger nicht zu erlauben, mit irgendwelchen civilen oder militärischen Transvaal-Beamten Verkehr zu pflegen, solange er als Flüchtling auf portugiesischem Gebiet sei. Der Gouverneur ist angewiesen, Krüger mitzuteilen, dies sei notwendig, um jede Complication mit England zu vermeiden. Gleichzeitig solle aber der Gouverneur verfügen, daß Krüger sein Reiseziel einhalte. Er solle alle Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit und ehrerbietige Behandlung Krüger's bis zu dessen Einschiffung treffen.

Programm der Dresden Theater.

Dienstag: "Götterdämmerung." Auf 6 Uhr.
Mittwoch: "Der Barbier von Sevilla" und "Ein Ballfest auf Guinea" (Ballett).
Donnerstag: "Martha."
Schauspielhaus (Neustadt).
Dienstag: "Die guten Freunde."
Mittwoch: "Der Traum ein Leben."
Donnerstag: "Demetrius". "Das Lied von der Glocke" und "Epilog von Goethe."

Betterbericht.

18. September: Theils neblig oder wolfig, vorwiegend heiter, trocken. Nacht kühl, Tag warm.
19. September: Trocken, theils heiter, theils wolfig, Nacht wärmer, Mittags etwas läßler als am 18. Septbr.
Freiburger Marktpreise vom 15. September 1900.
Butter je nach Qualität: 2,20 bis 2,50 à Kilo.
Ferkel à Paar 24 bis 32 Mark.

Montag, den 1. Oktober und die folgenden Tage kommen im den Herrn Vorstand Altmüller vormals gehörigen Güte Nr. 1 in Birkigt bei Pöschappel sämtliches todes und lebendes Inventar und die diesjährige Renten zur Versteigerung ab:

17 Stück Kindvich, 10 Schweine, Hühner, Hähne, 4 starke Arbeitssperde, 1 schwerer Bierwagen, mehrere andere Lastwagen, 1 Autowagen, 1 Amerikan, 1 Schlitten, sämtliche Adlergerätschaften &c. &c.
Alles Nähere beim Privatauktionator Paul Förster in Pöschappel.

Logo

Dank.

Zurückgelebt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter.

Frau Anna Emilie Illgen geb. Richter sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche durch reichen Stammbaum, sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte die Dohmehilfende ehren, unser herzlichsten Dank. Denk Herrn Pfarrer Müller für die kostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Wolf und seinen Schülern für den erledigenden Gesang, sowie meinen Mitarbeitern in der Thödelchen Papierfabrik.

Dir aber, lieure Katholikone, rufen wir nach:
Wer segnend will, bis ihn die Kraft gebreit,
Und Lebend stirbt, auch den vergibt man nicht.

Gersdorf, den 17. September 1900.

Karl Illgen

im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Sin gutgehend
Produkten-, Grünaaren- u. Milchgeschäft
ist umständsbeläbt billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. der "Deubener Zeitung".

I. Etage, Hochparterre mit Balkon, 2 Stuben, 2 Kammer, Küche &c., en. Speise- und Kammer, 1. Ost. beziehb. Tharand, am Bahnhof.

60—80 Liter Vollmilch

pro Tag sofort oder 1. Oktober zu vergeben. Wo sagt die Exped. der "Deubener Zeitung".

Gelegenheitskaufl
Zwei Tandems, eins soll neu, sparsmäßig zu verkaufen. Nehme auch gebrauchte Wäder in Zahlung.
Oskar Winkler, Deuben, am Sächsischen Wolf.

Von **Mittwoch**, den 10. ds. Ms. ob steht ich wieder einen frischen Transport
bester pommerscher Milchkühe
zu auerst billigen Preisen bei mir zum Verkauf. Treffe heute Dienstag Nachts damit ein.

Hainsberg, am Bahnhof.

Telephone Amt Deuben 96. E. Küstner.

Saison-Ausverkauf
in **Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen**, **Stoff-Hosen** und **Juppen** zu äußerst billigen Preisen. Hochachtungsvoll.

Robert Friedrich, Unterweissig.

Wirklich billig faust man:

Herren-Anzüge
in schönen, dunklen, haltbaren Stoffen, 10-18, 20-25, 30 M.

Herren-Juppen
von 3, 4, 5, 6, 7, 8 M. an.
Herren-Stoff-Hosen
von 3, 4, 5, 6, 7 M. an.

Knaben-Anzüge und Juppen, Arbeits-Hosen und Juppen
aufw. bei

B. Walther,
Potschappel, Tharandterstrasse 22.

Baumwollsaatmehl, getr. Biertrieber, Weizenkleie, gerissene u. gekroten Mais, Hafer, Heu, Häksel, Stroh, Stein- und Braunkohlen, Brikets, Brennholz, Schleusen- und Drainir-Röhren, Viehtröge, Sand, Cement und Deckenrohr, Malzkeime und gute Rübenschärfel.

Hainsberg. M. Lehmann.

Herzlicher Dank.

Aller Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer unvergesslichen Emma Marie Leichsenring geb. Rätscher sagen wir hierdurch unseren aufrichtigen Dank.
Rabenau, am Begräbnistag 1900.
Die trauernden Hinterlassenen.

Tüchtiger **Polirer**
junger auf best. mifb. Sigmöbel f. dauernd gefügt.
W. Buchholz, Cöthen i. Anh.
Augustenstraße 31.

Sämtliche
Scharwerks-Zimmerei
übernimmt und führt aus
Oskar Kohl, Dresdnerstr. 34c.

Gepflückte **Birnen**
verkauft **Pfarre Seifersdorf.**

Wissen Sie schon?
Die wichtigste med. Seite ist Nadebenler: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & So., Nadebenl-Dresden. Schlagworte: Stedenspferd. Bekannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Miesser, Zimmen, Blitzen, Geschwüre, Pusteln, rothe Flede u. s. St. 50 Pf. bel.: Karl Röber, Drogerie.

Neues Sauerkraut
empfängt und empfiehlt **Karl Röber.**

Ira
stellt sofort jeden Zahnschmerz. Nur echt mit dem Namenszug **Hubert Ullrich** in Flaschen à 50 Pf. in der Apotheke in Rabenau.

Besonders preiswerth!

Kleiderstoffe in reiner Wolle, Met. v. 60 Pf. an,
Beltzeuge, schöne neue Muster, Met. v. 35 Pf. an,
Hemdenbarchente, Meter von 30 Pf. an,
Jackenvelours, Meter von 40 Pf. an,
Gardinen in nur neuesten Mustern, Met. v. 40 Pf. an,
Spachteldraperie für Rollospitze, Met. v. 50 Pf. an,
Handtücher im Stück und abgepasst,
Meter von 25 Pf. an, abgepasst von 25 Pf. an,
Voll-Garne, 16er super 55 Packung,
sogenannte Viertel 55 Pf.
Trotz bedentender Preisausschläge wird
Stückware zum alten Preis verkauft.

Rabenau. **Oskar Herrmann** Rabenau.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 21. Sept. 1900,
nachmittags 1 Uhr, kommen in Rabenau
70 eichene Pfosten
(Werth 700 Mt.) zur Versteigerung. Sammel-
platz: Kämmel'sche Restauration.

Tharandt, am 14. Sept. 1900.
Der Gerichtsvollzieher bei dem
Stgl. Amtsgericht daselbst.
A.G. Wachtmeister Kroder.

Kaffee's
grün und geröstet,
empfiehlt preiswert **Karl Röber.**

Brennabor

Halbrenner und Tourenräder für 180 Mt.
verkauft Verhältnisse halber
Ed. Gärtner, Markt 14.

N.B. Empfiehlt Schmitts Acetylen-
Laterne, Carbide u. a. m.

Johannisbeer-
Heidelbeer-
Apfel-
empfiehlt **Wein**
Carl Schwind.

Schlenzenröhren, sämtliche
Sorten Bichtröge, Schorn-
steinanfänge, Klinkerplatten
hält großes Lager
Karl Wünschmann.

Ruhe
erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten
M. L. Böttger's

Hustentropfen.

Diese hellen in kurzer Zeit Ausfluzeza,
Husten, Kindhusten, Kinderhusten,
allgem. Husten, Heiserkeit, Husten-
reiz, Verschleimung, Hals-, Brust-
u. Lungenleiden, Bronch. Katarrhe.
Nur echt in Flaschen à 50 Pf. u. 1 Mt.
zu haben in der Apotheke in Rabenau.
Bestandtheile: Anis, Salvia, Latex
Wasser, Arnika, Pinipell, Camphor.

Braunkohlen,
Briketts
hält stets auf Lager
Karl Wünschmann.

Hochseine Molkereibutter à
11.20, Buttermilchbutter 1. Güte
à 9.50 versendet per 9 Pfd. Netto
franco gegen Nachnahme. **Titus**
Lohmüller, Neu-Ulm a. D.

Avenarius-Carbolineum.
Alleinverkauf: **Karl Wünschmann.**

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, morgens und abends.

Gratis-Beigabe: **Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt**
redigirt von Rudolf Eich.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath.

Reicher Inhalt, schuelle und zuverlässige Mittheitung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und sozialen Ereignisse. — Schärfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführlicher Handelsteil, frei von jeder Bedeutung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementspreis 4 Mt. 50 Pf. pro Quartal. — Probenummern unentgeltlich. Das Heftelot der „Volks-Zeitung“ veröffentlicht im nächsten Quartal den neuen historischen Roman des vielgeliebten Paul Gaußot „Draco“. Seine Heldin ist jene liebende Herzogin von Burgund, die am Hofe Ludwigs XIV. eine glänzende, aber tragisch endende Rolle spielt. Hierzu folgt ein vom Armin Ronai frei aus dem Ungarischen übertrager humoristischer Roman „Lebensfüller“, dessen toxische Figuren in toller Karnevalskleidung eine Reihe von lustigen Streichen ausführen. — Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt, die reich mit Bildern und versehene Gratisbeilage der „Volks-Zeitung“, bringt Novellen und Erzählungen von Marie Diers, L. Barau, Amelie Haiku, Dietrich Theden, A. E. Beffler und anderen beliebten Erzählern, dazu eine Fülle von belebenden Mitheilungen. Die Illustration gibt die markantesten Erscheinungen der Kriegsschauplätze und des öffentlichen Lebens in Bildern wieder.

Den hinzutretenden Abonnierten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Nachricht die Zeitung bis Ende September schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105, W., Kronenstraße 48, O., Große Frankfurter Str. 87.



Der Putzteufel

stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hüten auch vor zu häufigem Hausputz, aber nehmt das einzige Mittel, das gründlich und lange hilft:
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN.
Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Echt Emmenthaler-, Limburger-, Duarls- und lange
Käse
empfiehlt **Carl Schwind.**

Avenarius-Carbolineum.
Alleinverkauf: **Karl Wünschmann.**

Chamotte-Steine, Chomottemörtel zu Kesseleinmauerungen, Regulirofenplatten sowie sämmtl. Cementwaaren zu haben bei **Karl Wünschmann.**

Schutt und Asche kann unentgeltlich abgeladen werden.
Schmidt, Neubau, Höhenstraße.

Für Magenleidende!

Aller denen, die sich durch Überladung des Magens, durch Gemüsmangelhafte, schwer verdauliche, zu fetter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magentrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verfalleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzühlige heilsame Wirking schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Absättigungsmittel zu sein. Kräuter-Wein befreit alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Kleinen erklungen. Man sollte also nicht summen, seine Anwendung allen anderen Kräutern, blühender Gesundheit gehörenden Mitteln vorgezogen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Ausschlägen, Todtrennen, Blähungen, Nebelheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veraltenen) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuholverstopfung und dieser unangenehme Folgen, wie Bellemummung, sowie Blutansammlungen in Leber, Milz und Pfortaderdruck (Hämorrhoidaldruck) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein hebt jedwede Unverträglichkeit, verleiht dem Verdauungsgesystem einen Aufschwung und entfernt durch einen frischen Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines frustroten Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter schwerer Abspannung und Gewichtserhöhung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siehen oft solche Kranken langsam dahin. Kräuter-Wein gibt den geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein regt den Stoffwechsel kräftig an, beidermächtigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und lässt den Kranken neue Kraft und neues Leben. Zahlreiche Amerikaner und Deutschen beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1.25 und 1.75 in Rabenau, Possendorf, Tharandt, Lockwitz, Teublitz, Mohorn, Dippoldiswalde, Pötzschappel, Dohna, Planitz, Löbau, Cotta, Dresden usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weßstraße 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Rieslingwein 450,0
Weinprit 100,0, Glöckn 100,0, Rotwein 240,0, Getrocknete Zwiebeln 100,0, Kirschkast 320,0,
Manna 30,0, Zimbel-Antz, Helmentanz, amer. Kroftanz, Englananz, Kalmus-
anz 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Redaktion, Druck und Verlag von Johannes Fied, Rabenau.